Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 70 (1928)

Heft: 11

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verschiedenes.

Veterinärpolizeiliche Mitteilungen.

Stand der Tierseuchen in der Schweiz im Oktober 1928.

Tierseuchen	Total der verseuchten u. verdächtigen Gehöfte	Gegenüber dem Vormonat zugenommen	abgenommen
Milzbrand	6	—	1
Rauschbrand	44	—	10
Maul- und Klauenseuche	207	103	—
Wut	—	—	—
Rotz	—	—	—
Stäbchenrotlauf	832	112	—
Schweineseuche u. Schweinepest	174	32	—
Räude	1	1	—
Agalaktie der Schafe und Ziegen	25	10	—
Geflügelcholera und Hühnerpest	5	3	—
Faulbrut der Bienen	4	—	1
Milbenkrankheit der Bienen	—	—	—

Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte.

Die Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte hat in ihrer letzten Versammlung in Chur eine Tierzuchtkommission bestellt. Diese Kommission hat ihre Tätigkeit aufgenommen und bereits ein Programm aufgestellt für einen in der zweiten Märzhälfte des kommenden Frühjahrs stattfindenden zweitägigen Tierbeurteilungskurs. In verdankenswertem Entgegenkommen hat die Direktion der Kantonalen Landwirtschaftlichen Schule Waldhof in Langenthal für den theoretischen Teil der Veranstaltung einen Lehrraum zur Verfügung gestellt. Wir werden in einer späteren Nummer des Archivs die näheren Details betreffend des Beurteilungskurses bekanntgeben.

Pro 1929 organisiert die Tierzuchtkommission ferner eine gemeinsame Exkursion für Tierärzte und Studenten zum Besuche der Deutschen Landwirtschaftlichen Ausstellung in München. *Zwicky.*

Verbilligtes Benzin.

In Heft 34/36 der Schweizerischen Ärztezeitung, sowie im Schweizerischen Archiv für Tierheilkunde haben wir die autofahrenden Ärzte und Tierärzte aufgefordert, uns ihren Jahreskonsum an Benzin bekanntzugeben. Die eingegangenen Anmeldungen haben ergeben, dass ein Bedürfnis für den verbilligten Benzinbezug vorhanden ist, indem 502 Ärzte und Tierärzte mit einem Jahresquantum von nahezu einer Million Liter für die Bestrebungen des Ärztesyndikates Interesse zeigten.

Wir haben hierauf die Verhandlungen mit Shell und Standard aufgenommen, leider mit negativem Resultat. Die beiden Firmen

haben, offenbar im Vertrauen auf ihre im Trust begründete Stärke, alle Vorschläge abgelehnt, ohne auf Detailverhandlungen einzutreten und mit uns Mittel und Wege zu einem Übereinkommen zu suchen.

Damit ist aber für uns die Sache nicht erledigt. Wir haben uns weiter umgesehen und mit einer Firma Fühlung genommen, die bereit ist, Benzin zu einem verbilligten Preise zu liefern. Die Organisation der Verteilung erfordert jedoch Zeit, so dass wir kaum in der Lage sein werden, bereits auf 1. Januar mit einem konkreten und günstigen Vorschlag an die Ärzte heranzutreten.

Die Organisation des verbilligten Benzinkonsums wird kommen, weil wir sie wollen. Sie wird geschaffen werden, wenn nicht mit dem Trust, so gegen den Trust.

Ärztesyndikat für die Wahrung
wirtschaftlicher Interessen:
Geschäftsleitung: *Trüeb.*

Benzine à prix réduit.

Dans les numéros 34 et 36 du Bulletin professionnel des médecins suisses, ainsi que dans le „Schweiz. Archiv für Tierheilkunde" nous avons prié les médecins et vétérinaires conduisant leur auto, de nous faire connaître leur consommation annuelle de benzine. D'après les informations reçues, nous avons pu constater que la benzine à prix réduit est une nécessité, car 502 médecins et vétérinaires, ayant une consommation totale de presque 1 million de litres, ont témoigné de l'intérêt pour l'initiative du Syndicat médical.

Nous avons donc entamé des pourparlers avec Shell et Standard. Le résultat en a malheureusement été négatif. Ces deux maisons se sentant sans doute fortes de toute la puissance de leur trust, ont repoussé toutes les propositions, sans vouloir entrer dans aucun détail et sans vouloir chercher à s'accorder avec nous de quelle façon que ce soit.

De ce fait, l'affaire n'en est pas liquidée pour nous. Nous avons cherché autre part, et sommes entrés en pourparlers avec une maison qui serait prête à nous livrer de la benzine à prix réduit. L'organisation de la distribution demande toutefois du temps, de sorte que nous ne croyons pas être en mesure de pouvoir présenter déjà le 1er janvier une proposition favorable et déterminée aux médecins.

L'organisation de l'achat de la benzine à prix réduit se fera, parce que nous le voulons, et si ce n'est pas avec le trust, se sera contre le trust.

Syndicat médical pour le sauvegarde
des intérêts économiques:
La direction: *Trüeb.*

Ein Fall von Abortusinfektion beim Menschen (Bac. Abort. Bang).

Von Prof. Roch, Frl. Monedjikova und E. Martin. Medizinische Klinik, Genf. Auszug aus Revue Médicale de la Suisse romande, Nr. 10 vom 25. August 1928.[1])

Der Patient ist ein Landwirt, 34 Jahre alt, wohnhaft in Cartigny, welcher weder Ziegen noch Schafe besitzt, wohl aber Kühe und Schweine. In seinem Bestande hat er Kühe, welche mit Abortus Bang infiziert sind und bei denen die Krankheit bakteriologisch festgestellt wurde. Die letzten Fälle von Abortus fanden Ende Dezember 1927 und Anfang März 1928 statt. Die Tiere wurden vom Besitzer gepflegt. Die Milch sämtlicher Kühe wurde gemischt und von der ganzen Familie teils roh, teils gekocht genossen. Anfangs Februar tritt beim Besitzer dieser Tiere Husten auf. Er glaubt sich eine Verkältung zugezogen zu haben, mit grippeähnlichen Erscheinungen. Fieberhafte Temperatur (38,3) und Schnupfen. Da das Fieber anhält, hütet der Erkrankte teilweise das Bett, immerhin steht er täglich auf, um die Arbeiten im Stall zu besorgen. Am 3. März sieht er sich gezwungen definitiv im Bett zu bleiben, er ist niedergeschlagen, und die Temperatur steigt am Abend auf 39°. Der zugezogene Arzt verordnet schweisstreibende Mittel und Antipyretica. Das Fieber besteht jedoch weiter in remittierender Form. Die Zunge zeigt einen schmutzigen Belag, und es besteht Konstipation. Der Erkrankte empfindet Kopfschmerzen bei dem Ansteigen der Temperatur, welche jeweilen nachmittags zwischen 3—4 Uhr in die Höhe geht. Nasenbluten ist nicht zu beobachten. Kräftezerfall wie bei Typhus tritt nicht auf. Der Patient ist eher unruhig und aufgeregt. Etwelche Abmagerung. Blutuntersuchungen auf Typhus und Paratyphus A und B, die am 20 März und später mehrmals vorgenommen wurden, bleiben negativ. Da vom behandelnden Arzt eine genaue Diagnose nicht gestellt werden konnte, wurde der Patient am 29. März in das Kantonsspital Genf eingeliefert mit folgendem Befund: Fieberhafte Körpertemperatur, besonders am Abend (39,8—40,4), verhältnismässig langsamer Puls (76 pro Minute bei 36,6 Körpertemperatur), geringer Blutdruck (10—6). Belegte Zunge. Verstopfung. Ileocoecalgeräusche rechts. Schwellung der Milz, welche durch Palpation zwei Finger breit unter dem Rippenrande festzustellen ist, und durch Perkussion eine Höhe von 12 cm aufweist. Ebenso liegt der Rand der Leber etwas unter dem untern Rande der letzten Rippe. Der Urin ist dunkel und enthält geringe Spuren von Albumin, Urobilin und von Kreatinin. Die

---

[1]) Die Veröffentlichung des nachfolgenden Résumé, das einen Fall einer Erkrankung, die uns Tierärzte speziell interessiert, behandelt, geschieht im Einverständnis von Herrn Prof. Roch, dem wir sein Entgegenkommen bestens verdanken. Nähere Einzelheiten der sehr ausführlichen Arbeit finden sich in der Revue Médicale de la Suisse romande, Nr. 10, Jahrgang 1928.

Diazoreaktion ist negativ. Der Urin enthält kein Sediment. Verschiedene serologische Untersuchungen auf Typhus und Paratyphus A und B fallen negativ aus. Das Blutbild zeigt eine Leukopenie an.

Anfangs April sinkt die Körpertemperatur bis auf 38°, um nach dem 9. April wieder anzusteigen. Diese Fieberperiode dauerte 4 Wochen an. Die maximale Temperatur, die oftmals 40° überschritt und am 21. April selbst 40,7 erreichte, wurde jeweilen am Abend festgestellt. Vom 10. Juni weg wurde die Temperatur subfebril, wobei sie am Abend immerhin noch 37,8—38° erreichte. Von da an Rekonvaleszenzstadium, bis am 9. Juli der Patient als geheilt entlassen werden konnte.

Da im Anfange der Erkrankung eine genaue Diagnose nicht zu stellen war, und auch eine Typhus- oder Paratyphusinfektion, die nach dem klinischen Bilde am ersten in Frage kommen mussten, nach dem Resultate der serologischen und bakteriologischen Untersuchungen ausgeschlossen waren, wurde das Serum des Patienten auf Antikörper gegen die Erreger des Maltafiebers und des infektiösen Abortus des Rindes (Bang) untersucht.

Das Resultat der Agglutination des Serums des Patienten mit zwei Stämmen einer Abortuskultur aus Tunis und Bern, sowie mit einem Stamm des Micrococcus melitensis, ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Verdünnung	Bacillus abortus		Micrococcus
	Stamm von Tunis	Stamm von Bern	melitensis
1 : 50	+	+	+
1 : 100	+	+	+
1 : 250	+	+	+
1 : 500	+	+	+
1 : 1000	0	Spuren	+
1 : 1500	0	0	0
1 : 2000	0	0	0

Die Agglutination wurde vorgenommen mit Serum, das 30 Minuten bei 54° erhitzt wurde. Die Resultate wurden nach einem Aufenthalt der Röhrchen von 12 Stunden bei Brutschranktemperatur abgelesen. Das Ergebnis dieser Untersuchung war demnach eindeutig: Es musste sich entweder um eine Infektion mit Maltafieber, oder mit den Bazillus Bang handeln. Am 23. Juli wurde eine Intradermoraktion vorgenommen (Injektion von 0,2 ccm Kulturfiltrat einer Bouillonkultur des Bazillus Bang, die während 18 Tagen gewachsen war). Die Reaktion war stark positiv, indem eine ca. fünffrankenstückgrosse erythematöse Hautschwellung auftrat, die während drei Tagen andauerte. Gleichzeitig war eine leichte Temperaturerhöhung festzustellen. Bis am 31. Juli waren die Spuren der Intradermoreaktion abgeklungen. Zu diesem Zeitpunkte war das allgemeine Befinden des Patienten relativ gut und er hat seine gewöhnliche Arbeit wieder aufgenommen. Die Milz ist noch

drei Finger breit. Eine neue Agglutination, die an diesem Tage vorgenommen wurde, ergab folgendes Resultat:

Verdünnung	Bacillus abortus	Micrococcus melitensis
1 : 100	++	++
1 : 250	++	++
1 : 300	++	+
1 : 500	++	0
1 : 600	++	0
1 : 1000	+	0

Aus dieser Tabelle ersieht man, dass 75 Tage nach dem Abfall des Fiebers und 33 Tage nach der vorhergehenden Agglutination eine bedeutende Reduktion der agglutinierenden Fähigkeit des Serums für den Bacillus melitensis stattgefunden hat, während dem das Agglutinationsvermögen für den Abortusbazillus das gleiche geblieben ist.

Im nachfolgenden sind die Resultate wiedergegeben einer Agglutination des Serums des Patienten mit abgesättigtem Serum zum Teil gegen den Bacillus Abortus (Serum A), zum Teil gegen den Bacillus melitensis (Serum B):

	Serum A gesätt. m. Bac. abort. Bang		Serum B gesätt. m. Bac. melitensis	
	Agglutination vorgenommen mit			
Verdünnung	Bac. Abort. Bang	Bac. melit.	Bac. Abort. Bang	Bac. melit.
1 : 100	0	0	+	0
1 : 300	0	0	+	0
1 : 500	0	0	+	0
1 : 600	0	0	+	0
1 :1000	0	0	+	0

Wie aus der Tabelle ersichtlich agglutinierte das Serum in dieser Versuchsanordnung nur mehr den Bacillus Abortus, nicht mehr aber den Bacillus melitensis. Dieser Versuch zeigt uns, dass in dem nicht abgesättigten Serum die Agglutinine, die den Bac. Bang agglutinieren, spezifisch sind, während die Agglutination des Bac. melitensis auf das Vorhandensein von Gruppenagglutininen zurückzuführen ist. Gestützt auf diese Befunde und in Anbetracht der zahlreichen Fälle von Abortus unter dem Viehbestande des Patienten und des Fehlens von Ziegen und Schafen, die als Überträger des Erregers des Maltafiebers hätten in Frage kommen können, scheint es gerechtfertigt, diesen Fall auf eine Infektion mit dem Bangschen Bazillus zurückzuführen.

Zum Schlusse werden aus diesem Falle nachstehende Folgerungen gezogen:

1. In Fällen von länger andauernden, fieberhaften Erkrankungen mit Vergrösserung der Milz und Leukopenie, welche sich weder als

Typhus, noch als Paratyphus, noch als Tuberkulose, oder gewöhnliche Septizämie erweisen, muss in allen Fällen an Maltafieber, oder an eine Infektion mit dem Bangschen Bazillus gedacht werden. An letztere Infektion ganz besonders, wenn aus regionären Gründen eine Infektion mit Maltafieber ausgeschlossen werden kann und wenn der Patient rohe Milch von abortuskranken Kühen getrunken, oder mit solchen Tiere zu tun gehabt hat.

2. In solchen Fällen ist das Blutserum auf das Vorhandensein von spezifischen Agglutininen mittels verschiedenen Stämmen zu untersuchen.

3. Ferner sind Haemokulturen anzulegen, die während mehreren Wochen zu beobachten sind, da die Entwicklung der Bakterien auch im günstigsten Falle eine ausserordentlich langsame ist. *Gräub.*

Die Pferdeausstellung in Pruntrut.

(28. Sept. — 1. Okt. 1928.)

Eines ist sicher: Die jurassischen Züchter haben mit ihrer Pferdeausstellung einen glänzenden Erfolg erzielt. Es ist dies unzweifelhaft die schönste Ausstellung, welche man bisher in der Schweiz gesehen hat. Selbst die letzte schweiz. landwirtschaftl. Ausstellung in Bern hatte nicht diese Ausgeglichenheit aufzuweisen.

Aufgeführt wurden: 15 Zuchthengste, 9 Hengstfohlen im Alter von 2½ und 1½ Jahren, 10 säugende Stuten mit ihren Fohlen, 34 Stuten im Alter von 3½ und mehr Jahren, 21 Stutfohlen im Alter von 2½ Jahren, 24 1½jährige Stutfohlen und 10 Stutfohlen im Alter von ca. 6—8 Monaten, total 134 Stück. Die Jury hatte unter dem Präsidium von Herrn Regierungsrat Stauffer keine leichte Arbeit.

Mit Ausnahme der beiden Zuchthengste „Milo" und „Navir" der Pferdezuchtgenossenschaft Oberaargau stammte das ganze Pferdematerial aus dem Jura, wovon ca. 60% von Mitgliedern der Pferdezuchtgenossenschaft Ajoie gestellt wurden. Auch die beiden Oberaargauer-Hengste wurden in der Ajoie (Brody, Chevenez und Henzelin, Coeuve) gezüchtet.

Zur Ausstellung angemeldet wurden ca. 240 Stück. Eine Vorschaukommission, bestehend aus den Herren Aug. Comman in Courgenay, Pferdehändler Roth und alt Grossrat Amstutz in Pruntrut hat die angemeldeten Pferde einer Musterung unterzogen. Diese Kommission hat ihre Aufgabe vorzüglich gelöst. Es ist ihr in vortrefflicher Weise gelungen, nur Pferde mit korrektem Gang, gutem Fundament und proportioniertem Körperbau auszuwählen.

Sämtliche Pferde waren in der Ausstellung sehr zweckmässig untergebracht. Auch die Organisation für die Prämierung klappte vorzüglich, so dass das Preisgericht trotz des recht zweifelhaften Wetters rasch und ungestört arbeiten konnte. Für die musterhafte Vorbereitung der Organisation verdienen die Herren Tierarzt Dr.

Choquard, Pferdehändler Roth, und alt Grossrat Amstutz ebenfalls ein spezielles Lob.

Besondere Erwähnung verdient, wie bereits eingangs bemerkt, die grosse Einheitlichkeit und Ausgeglichenheit der ausgestellten Tiere. Die Kategorie „Zuchthengste" war geradezu hervorragend schön. Schöne obere Linie, breite und tiefe Brust, gute Rippenwölbung, geschlossene Lenden, gutes Fundament mit ergiebigem korrektem Gang waren die Hauptmerkmale dieser Kategorie. Ein spezielles Lob soll hier auch den Hengstenhaltern zuteil werden für die mustergültige Vorführung und Dressur ihrer Hengste. Die übrigen Aussteller könnten in dieser Beziehung von den Hengstenhaltern noch etwas lernen.

Von den 16 Zuchthengsten wurden prämiert 11 Stück in Klasse Ia, 3 Stück in Klasse Ib, und 2 Stück in Klasse II. Die Hengste Rival (Besitzer Bourquard, Boécourt), Navir (Pferdezuchtgenossenschaft Oberaargau), Signal (Garessus, La Caquerelle), Milo (Pferdezuchtgenossenschaft Oberaargau) und Page (Comman, Courgenay) erhielten nebst einem Preis I. Klasse noch eine Medaille.

Von den 9 Hengstfohlen wurden 5 Stück in Klasse Ia und 4 Stück in Klasse Ib eingereiht. Auch hier die gleichen guten Eigenschaften wie bei den Zuchthengsten, wenn auch weniger hervorstechend, so ist es doch ein vielversprechender und erfreulicher Nachwuchs.

Die 10 säugenden Stuten ebenfalls gut ausgeglichen, breite tiefe Kasten darstellend, wurden wie folgt prämiert: 1 Stück in Klasse Ia mit Medaille (Bes. Farine Paul, Cornol), 5 Stück in Klasse Ib und 4 Stück in II. Klasse.

Die Zuchtstuten im Alter von 3½ und mehr Jahren umfassten im ganzen 34 Nummern. Von diesen wurden 7 Stück in Klasse Ia, 17 Stück in Klasse Ib und 10 Stück in Klasse II eingereiht. Die Kalatog-Nummern 45 (Bes. Jean Jobin, Les Bois), 65 (Bes. Willemin François, Saulcy) und 66 (Bes. Buchwalder, Jos., Montenol), erhielten ausser dem Preis I. Klasse noch eine Medaille.

Die weiblichen Jugendklassen (2½ Jahre bis zu 6 Monaten) befriedigten in hohem Grade. Speziell bei den 2½jährigen waren einige hervorragende Exemplare. Zusammenhängend kann gesagt werden, dass man auch in den jungen Klassen eine Ausgeglichenheit konstatieren konnte, wie sie sonst wohl noch an keiner schweizerischen Ausstellung zu finden war. Es wurden prämiert:

a) 2½jährige Stutfohlen: 6 Stück in Klasse Ia, 10 Stück in Klasse Ib, und 5 Stück in II. Klasse. Die Katalog-Nummern 81 (Bes. Borruat, Jules, Chevenez) und 88 (Bes. Froidevaux, Emile, Montbovats) erhielten nebst dem Barpreis noch eine Medaille.

b) 1½jährige Stutfohlen: 6 Stück in Klasse Ia, 13 Stück in Klasse Ib, und 5 Stück in II. Klasse. Nummer 113 (Bes. (Monin, Ernest, Réclère) erhielt zudem noch eine Medaille.
c) Stutfohlen im Alter von ca. 6—8 Monaten: 2 Stück in Klasse Ia, 4 Stück in Klasse Ib und 4 Stück in II. Klasse.

Für Zuchtkollektionen erhielten die Medaille als besondere Auszeichnung: 1. Pferdezuchtgenossenschaft Ajoie. 2. Jobin, Jean, Les Bois, und 3. Stouder, Jules, Les Cibles, Delémont. Die übrigen Aussteller von Kollektionen erhielten Ehrendiplome.

Trotz der exzentrischen Lage des Ausstellungsortes, trotz der ungünstigen Witterung und — trotz der „Saffa" — war die Zahl der Besucher am Samstag und Sonntag enorm gross. Speziell waren die Züchter des alten Kantonteils sehr gut vertreten, um auf diese Weise den Berufsgenossen französischer Zunge ihr lebhaftes Interesse und ihre grosse Sympathie und Freude zu bezeugen. Ein einziger Umstand wurde von den Besuchern als Mangel empfunden. Es fehlte ein sogenannter Vorführungsring für die Pferde, wie er an der Ausstellung in Burgdorf 1921 und Bern 1925 vorhanden war und in welchem man mehrere Pferde gleichzeitig im Schritt und Trab zeigen konnte.

Leider dauerte diese Pferdeausstellung (Einrückungs- und Entlassungstag inbegriffen) nur 4 Tage. Eine nur um 2 Tage längere Dauer hätte der Ausstellung noch einen erheblich grösseren Besuch gebracht.

Eng verbunden mit dem Gedeihen der Pferdezucht ist die Pferdeversicherung. Diese — auf genossenschaftlicher Grundlage mit geringen Verwaltungskosten und niederen Prämien — ist eines der wirksamsten Mittel zur Unterstützung und Förderung der Pferdezucht. Der Züchter wird eine gute Stute oder einen guten Zuchthengst viel eher behalten, wenn er den relativ hohen Wert und das damit verbundene Risiko zu annehmbaren Bedingungen versichern kann. Ist ihm eine solche Möglichkeit nicht gegeben, so wird er der Versuchung zum Verkauf nicht widerstehen können, wenn er ein hohes Angebot erhält. Es war deshalb durchaus zweckmässig, dass die Pferdeversicherungsgenossenschaft des Amtes Pruntrut ihre Tätigkeit in der Gruppe „Förderung der Landwirtschaft" zur Schau stellte. Obschon diese Versicherung erst im Jahre 1925 gegründet wurde, hat sie für die dortigen Züchter doch schon sehr segensreich gewirkt und befindet sich in einer recht schönen Entwicklung. Den Männern, welche die Einführung der genossenschaftlichen Versicherung im Bezirk Pruntrut an die Hand nahmen, gebührt der Dank der Züchterschaft. Die interessante und schöne Arbeit ist von der Jury mit einem Ehrenpreis bedacht worden, wozu wir dem Verfasser der Arbeit, Herrn alt Grossrat Amstutz bestens gratulieren.

Bei diesem Anlasse wollen wir uns auch noch einige Bemerkungen über den Blut-Aufbau des ausgestellten Pferdematerials erlauben. Dabei können wir neuerdings feststellen, dass eigentlich

nur einige wenige Hengste am gegenwärtigen Blut-Aufbau des Jurapferdes beteiligt sind. Die wichtigsten sind: Peru, Rubis, Amour und Hulant aus der Vaillant-Linie, Chasseur, Lafayette und Lutteur aus der Imprévu-Linie, Bloc (Kermes-Linie), Vitus aus der alten Pruntruter-Rasse, Fatal (Daniel-Linie), Kuroki (Darwin-Linie) und Cavour (Peter-Vaillant-Linie). Wir finden also auch bei den hier ausgestellten Pferden ziemlich häufig einen kleinen „Sprutz" Ardenner-Blut, welcher allerdings meistens auf die vierte, fünfte oder sechste Generation zurück geht. Der Typus des Freibergers hat indessen dank seiner enormen Durchschlagskraft die Oberhand behalten. Immerhin ist zu sagen, dass der Ardenner dem Jurapferd etwas mehr Masse und Frühreife, besseres Fundament und breitere Lenden gegeben hat. — Nächst dem Imprévu-Blut haben sich die Ardennerhengste Daniel und Darwin durch ihre Söhne Fatal und Kuroki weitaus am besten mit dem alten Freiberger-Blut vertragen. Tatsächlich sind hier die guten Eigenschaften beider (aus dem norischen Pferd hervorgegangen) Rassen in wohltuender Weise bleibend vereinigt worden.

Die eidg. Stammzuchtbuch-Kommission für das Zugpferd benützte den Anlass, in der Gruppe „Förderung der Landwirtschaft" eine Arbeit über Zweck und Ziel der Blutlinienforschung auszustellen. Der sehr interessanten Arbeit entnehmen wir folgendes: Von 3224 im Stammzuchtbuch eingetragenen Zuchtstuten gehören 1661 Stück = 54,6% jurassischen Genossenschaften und Einzelzüchtern an. Hievon entfallen 886 Stück, also mehr als dieHälfte auf die Genossenschaften Ajoie, Franches-Montagnes und Bellelay. Auf die übrige Schweiz trifft es dagegen nur 1563 gleich 45,4%. Von den 295 im Stammzuchtbuch eingetragenen Zucht-Hengsten sind 227 Stück = 77% im Jura gezüchtet worden, während auf die ganze übrige Schweiz nur 68 Stück = 23% entfallen. Diese Zahlen illustrieren besser als alles andere die enorme Bedeutung, welche die Pferdezucht im Erwerbsleben der jurassischen Bevölkerung spielt. Sie sind aber auch ein Beweis, dass die jurassischen Züchter bestrebt sind, nur das beste Material für die Zucht zu verwenden und dadurch ihre Rasse aus sich selber heraus — ohne fremde Blutzufuhr — zu verbessern. Die Ausstellung in Pruntrut zeigt uns in hohem Grade, dass sie auf dem richtigen Wege sind.

Das bernische Zuchtziel, ein mittelschweres, gängiges Zugpferd mit guter oberer Linie, breiter tiefer Brust und gutem Fundament hat hier eine glänzende Rechtfertigung erfahren. Zu bedauern ist nur, dass diese Ausstellung nicht zahlreicher von den Tierärzten und Halbblut-Züchtern der Ost- und Westschweiz besucht worden ist. Sie alle hätten sicher an den schönen, kraftstrotzenden Hengsten mit ihrem koketten, elastischen Gang und an dem prächtigen Stutenmaterial ihre helle Freude gehabt.

Diese Ausstellung hat dem von der kantonalen Pferdeschaukommission und vom bernischen Pferdezucht-Verband, unterstützt von der Direktion des eidg. Hengsten-Depots, seit Jahrzehnten verfolgten Zuchtziel neuerdings Recht gegeben. Dankbar wollen wir heute der verstorbenen Pioniere dieser Zuchtrichtung, Nationalrat Hofer, Dr. Grossenbacher und Oberstleutnant Gräub gedenken, welche in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts das heute behördlich anerkannte Zuchtziel aufgestellt haben. Allein noch ist das Ziel, welches sich jene Männer gesteckt haben, nicht ganz erreicht. Aus dem kantonal-bernischen Zuchtziel muss ein schweizerisches, ein nationales Zuchtziel hervorgehen. Erst dann, wenn sich Ost und West mit Bern die Hand reichen, können wir unsere Pferdezucht so ausbauen, dass sie überall — nicht nur im Kanton Bern — eine bescheidene Rendite bringt und den Ansprüchen des Marktes, namentlich auch denjenigen der Armee zu genügen vermag. Jene Zeit, in welcher Luxuspferde aus der Schweiz in andere Länder ausgeführt wurden, kehrt nicht wieder. Aber die Zeit muss kommen, wo die Einfuhr von **Arbeits**pferden in unser Land der Geschichte angehört.

Dr. *J. Jost*, Bern.

Personalien.

† Stadttierarzt Dr. med. vet. h. c. Oskar Pfister.

Am 4. September starb in Zürich nach längerer Krankheit Stadttierarzt und Schlachthofverwalter Dr. Oskar Pfister. Zu der Trauerfeier im Krematorium hatten sich zahlreiche Freunde und Kollegen eingefunden, um Abschied zu nehmen von dem vortrefflichen Manne, der erst 57jährig, allzu früh seinem Wirkungskreis entrissen wurde. Nach einer feinsinnigen Charakteristik der menschlichen Eigenschaften des Verstorbenen durch Pfarrer Diem verdankte Stadtrat Dr. Häberlin, als Vorstand des Gesundheitswesen, Dr. Pfisters 35jähriges Wirken im Dienste der Stadt Zürich; die Stadt verliert mit ihm einen ihrer treuesten und tüchtigsten Beamten. Als Sprecher der veterinärmedizinischen Fakultät, sowie der schweizerischen und zürcherischen Tierärztegesellschaft würdigte Prof. Dr. Krupski in feingesetzter und gehaltvoller Rede Lebensarbeit und Persönlichkeit des Verblichenen.

Oskar Pfister kam am 1. Februar 1871 in Hombrechtikon zur Welt, wo er auch seine Jugendzeit verbrachte. Er widmete sich dem Studium der Veterinärmedizin an der Tierarzneischule in Zürich und wirkte dort nach bestandenem Staatsexamen kürzere Zeit als Assistent, um hierauf in Hombrechtikon eine Praxis zu eröffnen. Im Jahre 1893 trat er als Beamter der Fleischschau in den Dienst der Stadt Zürich, wo ihm die Lokalkontrolle in der ganzen Stadt übertragen wurde, ein unter damaligen Verhältnissen heikles Amt, das ihm reiche Einblicke in ein Spezialgebiet der Fleischschau